

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 235. 13. Jahrgang

Donnerstag, 28. August 1943

Preis 10 Rpl., auswärtig 15 Rpl.

70 000 Tote für Roosevelts Krieg

Ein Obergefreiter schoß in dreißig Minuten elf von 32 Sowjetpanzern ab

„Großartig begonnen, aber jämmerlich geendet“

Genf, 25. August
Man habe den Deutschen auf Sizilien kein Dankförmchen bereiten können, schreibt der Kriegs-Korrespondent des „Daily Express“, Alan Storehead, in einer rückblickenden Betrachtung. Es sei nur begreiflich, daß viele Leute glaubten, das Unternehmen habe zwar großartig begonnen, aber jämmerlich geendet. In keinem Zeitpunkt während des Sizilien-Feldzuges, fährt Storehead fort, sei es gelungen, den Gegner richtig zu fassen und ihm eine Niederlage zu bereiten. Der Feind habe sich hinter feine Minenfelder verschaukelt und sobald er ein Stück Boden freiwillig aufgab, alles rechtzeitig zerstört. Eine Schlacht von Catania habe es zum Beispiel nie gegeben. Es sei falsch, wenn damals gemeldet wurde, Montgomery habe mit einer archangelischen Offensive begonnen. Aus völlig freien Städten hätten die Deutschen Catania geräumt und sich langsam ebenso freiwillig nach Messina zurückgezogen.

Drei Oberfeldwebel mit dem Ritterkreuz
Führerhauptquartier, 25. August
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Wilhelm Daxter, Führer des Radfahrzuges in einem Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Stefan Maurer, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Franz Sehl, Zugführer in einem Grenadier-Regiment. Den Fliegertod fand Major Günther Tonne, Kommandeur eines Schnellkampfgeschwaders, dem der Führer im Oktober 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

Zollunion Argentinien—Chile in Sicht
Suenos Aires, 25. August
Bei dem Besuch des chilenischen Außenministers Fernandez in Argentinien wurde eine Reihe bedeutender Abkommen getroffen. Danach soll eine Zollunion zwischen beiden Ländern durchgeführt werden, die am 1. Januar 1944 in Kraft treten soll. Ferner wird der Ausbau von Verkehrsverbindungen und der Bau eines Panzerkontinents durch die Anden geplant, um die Verbindung zwischen beiden Ländern von der Witterung unabhängig zu machen; bisher war im Winter jede Verbindung zwischen den Staaten abgebrochen.

Die Blutbilanz der Salomonen

Tokio, 24. August

Bei den zahlreichen blutigen See- und Luftschlachten im Gebiet der Salomonen bühten die Amerikaner in der Zeit von Anfang Juli bis zum 13. August mehr als 20 000 Soldaten ein. Es ist anzunehmen, daß im Gebiet der Salomonen bisher bereits 70 000 Mann amerikanischer Truppen auf dem Schlachtfeld geblieben sind.

„Data Schimbun“ bringt eine Zusammenstellung der feindlichen Schiffs- und Flugzeugverluste. Danach verloren die Alliierten seit Beginn ihrer Landungsunternehmen auf Rendova und New Georgia vom 30. Juni bis zum 25. August 22 Kreuzer und Zerstörer, die entweder versenkt oder schwer beschädigt wurden. Ebenso wurden 48 Transporter versenkt bzw. so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden muß. Der Feindverlust an Flugzeugen beläuft sich auf 914 Maschinen. Demgegenüber stehen die japanischen Verluste von vier versenkten bzw. beschädigten Kreuzern und Zerstörern sowie 120 Flugzeugen. Das Verhältnis der japanischen Ver-

luste zu denjenigen des Feindes stellt sich also bei den Flugzeugen auf 7:1 und bei den Schiffen sogar auf 8:1.

Das Kaiserliche Hauptquartier meldet den ununterbrochenen Fortschritt der heftigen Kämpfe im Südpazifik. Auf New Georgia seien dem Bericht zufolge die zahlenmäßig unterlegenen japanischen Verteidiger dem Feind, der seit dem 30. Juni dort landete und etwa 10 000 Mann zur Verfügung hat, nach wie vor erbitterten Widerstand entgegen. Zur Zeit sind besonders schwere Kämpfe im Mühlengebiet und im Bezirk Baiforo im Gange.

Im Südpazifik versenkten japanische Wasserflugzeuge zwei feindliche Zerstörerboote.

Hilfskreuzer „Thor“

PK. Die Männer, die den Hilfskreuzer-Trip führen — sei es an Nord oder in den Vogeziimern operativer Stöße — sind vielleicht noch schweiger als jene vielen, die auf anderen Teillagern Einbildung in das Dunkel geheimer Zerstörerfahrten haben. „Geheimnisse! Nur durch Offiziere!“ lautet ein brandroter Stempel von jedem Attribut des Hilfskreuzer-Tripes, das Angaben über Positionen und Operationsgebiete, über Taktik, Waffe und Ausrüstung der geheimnisvollen Schiffe enthält. Und so muß es sein, soll nicht ein vorzeitiges Bekanntwerden neue taktische Absichten durchkreuzen und Schiff und Auftrag gefährden.

Aus der Unübersehbarkeit endloser Meeresweiten löst der Hilfskreuzer gegen die lebenswichtigen Seeverbindungen der Feindmächte vor, taucht überraschend auf und verschwindet nach getaner Arbeit wieder in der Raumweite, hinterläßt keine Spur, aber belächelt mit jedem Erfolg die Aufstellungen des Gegners, seine Handelsstrahlen durch Vernichtung des Feindes wieder freizumachen. Das Wirkungsgebiet der Hilfskreuzer beginnt, krasse, nicht gesehen, dort, wo sich die Reichweite des U-Bootes im Atlantik und seinen Randgewässern bis in die Seegebiete um Madagaskar das U-Boot den Gegner bedroht, seinen Fraßraum schmälert und ihn unter das Geßel seiner indirekten Wirkungen zwingt, kennt die Hilfskreuzerwaffe keine räumlichen Grenzen bei der Erfüllung der gleichen Aufgabe. Dieser Fraßraumkrieg zielt auf drei Wirkungen:

Erstens gibt es ganz allgemein, Kriegs-mittel des Gegners zu vernichten. Das geschieht durch Vernichtung von Schiffen und Ladungen mit Artillerie, Minen, Sprengstoff oder Torpedos oder durch Anbringen der Schiffe, die dann als Fracht der deutschen Wirtschaft kostbare Waren oder Rohstoffe anzuheben. Diese Aktion braucht nicht immer auf der hohen See zu geschehen, auch die Bekämpfung beispielsweise der Phosphatlager von Rauru wirkt in dieser Richtung oder die Vernichtung des Elektrizitätswerkes von Jaffa, um ein Beispiel aus dem Krieg der U-Boote zu nennen.

Die zweite Auswirkung trifft das feindliche Notenspotential. Ein Hilfskreuzer, dessen Auftreten der britischen Admiralität gemeldet wird, läßt damit einen komplizierten Apparat zur Ausbringung des deutschen Schiffes anlaufen. Welchen Aufwand an Kreuzerschiffen die britische Admiralität für gerechtfertigt hält, um diese gefährlichen Handelsräuber abzuwehren, hat der erste Weltkrieg gezeigt, also in einem Maße nicht weniger als drei Kreuzergeschwader auf einen im Mittelatlantik ausgemachten deutschen Hilfskreuzer angelegt wurden, abgesehen von weiteren Zerstörerflotten, mit denen die Hochadmiral vor den Nordseeauspängen verhängt wurden. Auch hier zielt sich die Parallele zum Fraßraumkrieg der U-Boote. Wir wissen nicht, wieviel Kriegsschiffe und Hilfskriegsschiffe heute Briten und Amerikaner im atlantischen Raum eingesetzt haben, um die U-Boote zu jagen und von den Meeren fernzuhalten. Aber wir wissen, daß im November 1917 gegen die etwa 178 damals einseitigen U-Boote nicht weniger als 207 Zerstörer und Kreuzerboote 1700 Radfahrer, 65 U-Boote, 600 andere Fahrzeuge und etwa 20 Luftschiffe und Flugzeuge eingesetzt waren. Diese Zahlen aus dem ersten Weltkrieg lassen Schiffe zu auf die großen Meeren fliegenden und schwimmenden Einheiten, die heute im Einsatz sind, um den Trägern des Fraßraumkrieges entgegenzutreten.

Nach weniger merkbar, aber deshalb nicht minder bedeutend ist die dritte Auswirkung des Kampfes gegen die feindlichen Seeverbindungen. Vor allem in den Meeresgebieten, die nicht unter dem Geißel der Seelücke stehen, läßt das Verschwinden von Schiffen, die einem Handelsräuber zum Opfer fielen, auf Wochen und Monate den Verkehr. Jede Bruttoreistertonne aber, die beladen oder unbeladen im Hafen wartet, bis die Wege wieder frei sind, fehlt rasch und in der amerikanischen Kriegführung und Verfassung.

Nicht nur die Werte zu finden, ist wesentlich. Nur den Hilfskreuzer ist es geradezu eine Frage der Ehre, sich rechtzeitig einem Gegner zu entziehen, der ihm artilleristisch und an Geschwindigkeit überlegen ist oder die feindlichen Zerstörerflotten auf ihn ziehen könnte. Was für das U-Boot die Tiefe des Meeres ist, bedeutet dem Hilfskreuzer die Weite des Ozeans. Wie eine Schwerpunktverlagerung im U-Boot Einsatz und ein unvermitteltes Einbrechen in neue Jagd-

SA.-Mann ist Vorbild in Haltung und Tat

SA.-Gruppenführerappell in Berlin — Schepmann gibt Richtlinien

Berlin, 26. August

Bei einem Appell des Gruppenführerkorps der SA gab der mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA beauftragte Obergruppenführer Schepmann die Grundlinien bekannt, nach denen die SA marschieren soll.

Seine ersten Worte galten dem Gedanken des verstorbenen Stabschefs Viktor Lube. Der vom Führer der SA erteilte Auftrag, das nationalsozialistische Gedankenamt durch Verleben und Tat in das wehrfähige deutsche Mannesstum hineinzutragen, sei die schönste Aufgabe, die je einer Organisation zugewiesen worden sei. Ihre Erfüllung bedinge, daß jeder einzelne von fanatischer nationalsozialistischer Entschlossenheit durchdrungen sei und sich immer bewußt bleibe, als Nationalsozialist zu handeln. Daher gelte es für die SA, wo auch immer sie tätig sei, enge Kameradschaftliche

Verbundenheit und selbstloses Zusammenwirken mit den Hohenoffizieren und allen Gliedern der Partei zu pflegen.

Unbeirrbar treue zum Führer sei für jeden SA-Mann eine Selbstverständlichkeit. Obergruppenführer Schepmann hob mit besonderem Nachdruck hervor, daß der nationalsozialistische Held im deutschen Volk, die NSDAP, wo auch immer sie in Erscheinung trete, stets als geistliches Banner aufzutreten müsse; dazu werde die SA, als härteste Gliederung der Partei ganz besonders beitragen. In der ideologischen Welt, in der wir leben, sei diese Forderung um so leichter zu erfüllen, als alle Nationalsozialisten von der gleichen unerschütterlichen Treue zuversicht durchdrungen seien. Jeder SA-Mann habe die Verpflichtung, immer so zu handeln, daß es unserem Volk zum Nutzen gereiche.

„Wo die Bolschewisten anrannten, blieben sie liegen“

Die Sowjets verloren wiederum 263 Panzer und 95 Flugzeuge — Abwehrschlacht tobte weiter

Aus dem Führerhauptquartier, 25. August
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die große Abwehrschlacht im Osten geht mit unvermindelter Heftigkeit weiter. Wo die Sowjets mit ihren Panzer-, Infanterie- und Panzertruppen gegen unsere Stellungen am Niemen, im Raum von Mlum, Chartow und südlich Zhdzdra anrannten, blieben sie unter schweren Verlusten liegen. Allein im Abschnitt eines Armeekorps wurden gegen 116 Panzer abgegriffen. Die Luftwaffe unterstützte mit harten Kampf- und Nachtangriffsliegern die Abwehrkämpfe und zerstörte verecksellungen sowjetischer Panzer und Infanterie. Bei Nacht wurden wichtige Radionachverbindungen des Feindes und Truppenlager bombardiert. Am gestrigen Tage verloren die Sowjets 263 Panzer und 95 Flugzeuge, meist Schlachtflugzeuge.

Der Oberbefehlshaber einer Panzerjägerabteilung schoß am 19. August in den Kämpfen südlich Wiszma innerhalb von 30

Minuten von 32 angreifenden bolschewistischen Panzern 11 ab.

Vor der Ostküste Siziliens erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge bei einem Tagesangriff Bombentreffer schweren Kalibers auf einem feindlichen Transporter mittlerer Größe.

Über den besetzten Westgebieten schossen deutsche Jäger achtern zwei schwere nordamerikanische Bomber ab. Einige leichte feindliche Bombenflugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht Stürze in den norddeutschen Raum. Durch planlosen Abwurf einzelner Bomber entstand geringer Gebäudeschaden.



Von einem Angehörigen des „Jagdgeschwaders Richthofen“ zur Notlandung gezwungene „Boeing Fortress II“. Drehend ragen die beiden Oberschweren MGs aus der Panzerkuppel. PK. Aufh. Kriegsbildungszug Nr. 1722.

Feindlicher Geleitzug angegriffen

Rom, 25. August

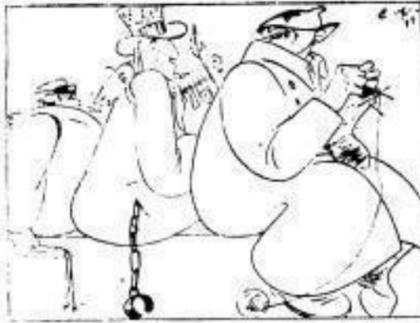
Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch lautet: Ein feindlicher Geleitzug, der von starken Notten- und Luftstreitkräften geschützt war, wurde im mittleren Mittelmeer von unseren Flugzeugen angegriffen, die einen großen Zerstörer torpedierten und in Brand setzten sowie zwei Dampfer mit insgesamt 15 000 Tonnen schwer beschädigten. Feindliche Flugzeuge unternahmen mehrere Luftangriffe auf die Umgebung von Neapel und Salerno.

Die italienische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 10. Juli bis einschließlich 18. August zwei Zerstörer, eine nicht genau festgelegte Einheit der feindlichen Kriegsmarine sowie 31 Handelschiffe mit insgesamt 252 000 BRT. Außerdem wurden 50 Handelsdampfer mit insgesamt 372 000 BRT. beschädigt.

Stimmungsumschwung im Lager der Feinde

Roosevelt gibt zu: Militärisch können die Alliierten den Krieg nicht gewinnen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung



Gleiche Brüder... Sie meinen es doch wirklich ehrlich mit dem Einstellen ihrer Weltrevolutionspläne? Aber gewiß — genau so ehrlich, wie Sie es mit Ihrer Atlantik-Charta meinten...

geborene neue Erfolge verpricht, so erwirft auch der Wechsel im Operationsgebiet des Südpazifiks und sein überraschendes Auftreten an anderer Stelle neben neuen Verfechtungsaktionen beim Feind Konstante im Kalten trübsinnigeren Besenmaßnahme. Als die U-Boote in die indonesischen Gewässer vordringen, umgeben sie die britische Marine, auch hier den Zerstörer unter Wasser zu nehmen. Als der U-Boot 1942. Jahrgangsdampfer „Mioara“ vor dem neuseeländischen Hafen Auckland auf einer Mine des Südpazifiks „Crion“ sank, wurde hier ein unanständiger Minenminde aufgebracht, ebenso wie in den australischen Gewässern, wo die „Crion“ mit gleichem Erfolge tota gewesen war.

Berlin, 25. August
osk. Der Stimmungsrückfall, der am Ende der Quebec Konferenz zwischen Churchill, Roosevelt und ihren Beratern in der englisch-amerikanischen Presse zum Durchbruch kommt, laßt den Schluß zu, daß die noch akzentuierten Erwartungen der Öffentlichkeit in den Feindländern durch das Ergebnis dieser Besprechungen ebenso enttäuscht worden sind wie durch den Gang der militärischen Ereignisse in den letzten Tagen. Einige Wochen lang waren da etwa hundert Politiker, Generale, Admirale und Journalisten um die beiden Hauptkriegsverbände versammelt, und nach dem Theater, das dabei veranstaltet wurde, hatte man überall dramatische Ereignisse erwartet. Um so größer ist nun die Enttäuschung, da aus dem treibenden Berg von Quebec nur eine lächerliche Klausel herausgesprungen ist, die einer Verlautbarung, deren wesentlicher Inhalt in der Antidatiana besteht, daß dieser Konferenz im Laufe des Jahres noch eine weitere folgen wird. Das übrige, nämlich vage Andeutungen über geplante militärische Operationen gegen Europa und gegen Japan, achert uns Kapitel des Kerpentrieges; aber man kann aus den begleitenden Erklärungen Churchills und Roosevelts immerhin entnehmen, daß die militärischen Veranlassungen von Quebec im Schatten des alten Scheitleres

standen, wozu die Amerikaner in erster Linie am Pazifikkrieg interessiert sind, während die Briten zunächst den europäischen Krieg mit amerikanischer Hilfe vorwärts treiben wollen, und die Sowjets, mit beiden weltlichen Bundesgenossen unzufrieden, in erpresserischer Form das Thema der zweiten Front in Mitteleuropa wieder in den Vordergrund stellen. Alle diese Redensarten, Trohungen und Entschuldigungen, mit denen jetzt die Kanadatenkerei angefüllt wird, können wir seit langem und können weder etwas Neues noch etwas Positives im Sinne der feindlichen Kriegführung darin finden.

len und jugendlichen Kriegende gewiegt hatte, kehren die Verhandlungen der Londoner und New Yorker Wäcker plötzlich wieder auf den Boden der Wirklichkeit zurück. Dabei ergeben sich als bestimmende Faktoren drei wesentliche Tatsachen: nämlich die erfolgreiche deutsche Abwehr gegen die bolschewistische „Protokollfrage“, der Achtung des anglo-amerikanischen Luftangriffes im Mittelmeer durch den verlustlosen Übergang der deutschen Streitkräfte von Sizilien auf italienischen Boden, und die außerordentliche Widerstandskraft des deutschen Volkes gegen den Bombenterror. Diese Nebenheiten veranlassen den militärischen Mitarbeiter der „Daily Mail“, Fiddell Hart, zu der Äußerung, daß man nunmehr zu einer Entscheidung kommen müsse über den Krieg eine Entwicklung gebe, die in vollem Ausmaß gegen die britisch-amerikanischen Hoffnungen stehe. Man dürfe nicht vergessen, daß zur Zeit des Rücktritts von Mussolini die anglo-amerikanische Führung eine große Gelegenheit zur Beeinflussung der deutschen Front völlig verpaßt habe. Dieser Fehler würde sich in Zusammenhang mit der Lage im Osten nun aus, Man habe in Wirklichkeit mit mancher militärischen und politischen Planung den Deutschen in die Hände gespielt.

Der Gauleiter in der Oberlausitz

Fortsetzung der Betriebsbesichtigungen — Kundgebung in Olbersdorf

Dresden, 25. August
Am Rahmen der Betriebsbesichtigungen, die der Gauleiter und Reichsstatthalter im gesamten Gaugebiet regelmäßig durchführt, um sich von den Verhältnissen in den Betrieben und Betrieben immer wieder persönlich zu überzeugen, weilte Martin Mautschmann, begleitet von Gauobmann, Oberbetriebsleiter Petzsch, am Mittwoch in der Oberlausitz. Die Entwicklungsbedingungen liegen zwar in jeder Branche anders, jedoch sind sie stets durch die große Feinde mit der nationalsozialistischen Erhebung im Jahre 1933 in diesem Sinne beeinflusst worden. Vorher katastrophaler Ausmaß, infolgedessen auf allen Märkten und wirtschaftlichen Ausdehnung durch Kasaker der Wirtschaft, dann aber allmähliches oder auch sprunghaftes Aufblühen, Arbeit über Arbeit für den friedlichen Aufbau, der durch den nun aufzunehmenden Krieg und die dadurch bedingte Umstellung abgelöst wurde.

möglichst von jedem einzelnen berichten läßt. Seine besondere Freude waren die vielen alten Arbeitskameraden, die oft 30, 40 und mehr Jahre demselben Betrieb angehören, die er als Vorbilder der Treue heraushebt und der erhöhten sozialen Ährwürde empfiehlt. Aber auch der jungen Nachwuchsstraße nahm sich der Gauleiter an, damit sie durch Streikarbeit und Fleiß im Arbeitsleben einmal einen besonderen Platz ausfüllen können.

Auch mit dem Bombenmord kommen die Briten um so weniger auf ihre Rechnung, je härter sich die deutsche Abwehr entwickelt. Ein jüdischer Beweis dafür sind die Londoner Entschuldigungen für den Verlust von mindestens 30 viermotorigen Bombern bei dem Terrorangriff auf Berlin, der kurz auf den Abbruch von 100 amerikanischen Bombern des dem Angriff auf zwei jüdische Städte folgte. Der verantwortliche britische Luftmarschall Harris, der sich gerühmt hatte, mit dieser barbarischen Aktion die deutsche Volk mit geringen eigenen Verlusten auf die Knie zu zwingen zu können, läßt auf Grund der Entschuldigungen der Berliner Nacht erklären, die nun entwickelte deutsche Abwehr habe den britischen Alliegern in einem Ausmaß zu schaden gemacht, mit dem man nicht gerechnet habe. Die Londoner Berichte lägen blumig, daß die deutschen Nachtjäger von verschiedenen um Berlin herum gelegenen Abstützungen aufschienen seien und die britischen Bomber auch über dem Zentrum der Reichshauptstadt zu erbitterten Gefechten gezwungen hätten. Ebenfalls seien die Anreifer auf dem saanen An- und Abflug von den Jägern ständig in Kampf verwickelt worden. Die Beobachtung der angrenzten Schäden sei nicht möglich gewesen, da die britischen Allieger alle Aufmerksamkeit auf die deutschen Nachtjäger richten mußten. Mit allen diesen Hinweisen geben die englischen Meldungen eine Bestätigung der im Wehrmachtbericht erwähnten Renouanisation der deutschen Luftverteidigung und ihrer Wirksamkeit. Der herabgesetzte Ton in der Feindpresse aber läßt erkennen, daß die englisch-amerikanische Führung von der Ostfront, aus dem Mittelmeerraum und von der Ostfront in letzter Zeit Erfolge erweisen konnten, die es ihr geraten erscheinen lassen, den hochgeschätzten künstlichen Optimismus abzumehren und die öffentliche Meinung ihrer Länder auf ernste Ereignisse vorzubereiten.

Die Aufmerksamkeit des Gauleiters gilt in jedem Betrieb der kaufmännischen Grundlage, den Produktionsstätten, aber noch mehr den dort schaffenden Menschen und ihren sozialen Verhältnissen, über die der Gauleiter sich

20 Jahre Ortsgruppe Elsterberg
Dresden, 25. August
Die Ortsgruppe Elsterberg der NSDAP bezieht in einem Appell die 20. Wiederkehr ihres Gründungstages. Kreisleiter Petzsch überbrachte die Grüße des Gauleiters und zog in seiner Rede einen Vergleich zwischen der Kampfbereitschaft der Partei und den gegenwärtigen Verhältnissen.

Eine Warnung an den Norden
Drahtbericht unserer Vortraters
Stochholm, 25. August
Das oppositionelle „Volksfests Dagbladet“ in Stochholm warnt den ganzen Norden erneut, Skandinavien, wie es die Absicht gewisser Kreise sei, zum Sprünghieb der Alliierten gegen Europa machen zu lassen. Man scheint nicht zu verstehen, daß man dadurch nur der Sowjetunion helfen würde. Sollte es gelingen, die finnische Verteidigungsmauer gegen Osten niederzulegen, so würden wir binnen kurzem sowjetische Tanks in Nordfinnland und auf den Alands Inseln haben. Irrenden welche Hilfe von England und Amerika wäre gewiß nicht zu erwarten.

Von Wasser und Feuer bedroht
Drahtbericht unserer Korrespondenten
Id. Genf, 25. August
Das infolge Gletscherbrüche und Ueberflutung von waldreicher Umgebung bedrohte Dandres (Schweiz) sieht sich einer neuen Bedrohung gegenüber: dem Feuer. In nächster Umgebung, zwischen Dandres und Arolla, sind Nierenwaldbrände ausgebrochen, die bisher nicht gelöscht werden konnten. Die zur Eindämmung des Feuers eingesetzten Feuerwehren wüchsen plötzlich wegen vergrößerter Ueberflutungsmenge durch die Abwehr neuer vom Gletscher her sich abstürzenden Wasser abgerufen werden. Die Lage verschlechtert sich ständig. Es scheint, daß die Gefahr vollständig aufgegeben werden muß. Zahlreiche Gebäude, die bisher wegen ähnlicher Vorge weder vom Wasser noch vom Feuer erreicht worden sind, wurden trotzdem wegen der erhöhten Gefahr geräumt.

Musiker schoß Feindflugzeug ab
Berlin, 25. August
Am Kampf gegen feindliche Flugzeuge im Dreiländergebiet gelang es dem Oberleitenden Melch, einem Angehörigen des Musikkorps eines Grenadierelements, mit seinem Karabiner ein sowjetisches Jagdflugzeug abzuschießen, während die Oberleitenden Denrich und Weier mit ihren Maschinengewehren ein weiteres Jagdflugzeug der Bolschewiken zum Absturz brachten. Truppen des Heeres haben damit seit Beginn des Selbstzuges bis zum 1. August insgesamt 575 Flugzeuge mit Luftabwehrwaffen abgeschossen, davon in den letzten zehn Tagen allein 49.

Rumänische Kriegsschiffe ausgezeichnet
Drahtbericht unserer Korrespondenten
wn. Bukarest, 25. August
König Michael von Rumänien hat den Orden „Stern Rumaniens“ mit Schwertern im Offiziersrang den Führern mehrerer Kriegsschiffe verliehen, nämlich den Kommandanten „Regina Maria“, „König Ferdinand I.“, „Marasesti“ und „Marasesti“, dem Unterleutnant „Delphinus“, ferner drei Torpedobooten, drei Kanonenbooten, einem Minenboot und dem Hilfskreuzer „Dacia“.

Mexikaner in den USA. verprügelt
Mio, 25. August
Nach Mitteilungen aus den Vereinigten Staaten ist dort ein neuer Konflikt entbrannt. Diesmal mit den jungen Mexikanern, die in den Straßen der USA-Städte verprügelt werden, ähnlich wie das ja auch die Nordamerikaner schwarzer Farbe oft erlebt haben.

Hunger in der Sowjetunion
Schaanghai, 25. August
Zahlreiche aus dem europäischen Teil der Sowjetunion in Schanghai eingekerkerte Kriegsgefangene berichten über die Hungersnot in den UdSSR. In nahezu allen Dörfern wird die Lage als verzweifelt angesehen.

Diamanten und Petroleum auf Borneo

Josio, 25. August

Am Rahmen eines Vortrages „Mien in eins“ brachte der japanische Rundfunk einige Aussagen über die japanische Aufbaubarkeit in Borneo. Zu sei auf Borneo besonders die reiche Produktionsleistung in der Diamanten- und Petroleumindustrie beachtenswert. Die Ausweitung der Petroleumindustrie habe kurz vor dem Großen Borneo einen reichen Nachschub an Benzol für alle Operationen ermöglicht. Die Diamantenförderung wurde so stark erhöht, daß der Betrag, der früher in einigen Jahren erzielt wurde, nunmehr in einem einzigen Monat gewonnen wird. Die Ausdehnung von Zementfabrik und Eisenablagern sowie deren Ausdehnung haben infolgedessen den Charakter Borneos unermesslich der großindustriellen Hochland, schwere Volla verändert. Was die Holzproduktion anhebt, so dient diese nicht nur zur Holzgewinnung, sondern zur Herstellung von Tausenden von Holzschiffen im jährlichen japanischen Schiffbauprogramm.

Algier wird zum Moskau Nordafrikas

Die Amerikaner sind kein Hindernis gegen die Bolschewisierung

Drahtbericht unserer Korrespondenten

27. August, 25. August
Sie aus Vissabon berichtet wird, liegen dort Meldungen vor, daß eine sowjetische „Handelsabordnung“ mit 60 Mitgliedern in Algerien eingetroffen ist.

Die bevorstehende Ankunft des sowjetischen Politleiters Bogomolow in Algerien wird nach in Algerien vorliegenden Mitteilungen dort mit großer Spannung erwartet. Die kommunistischen Nordafrikas haben umfassende Vorbereitungen für den Empfang getroffen. Man erwartet von Bogomolow eine völlige Wandlung der Lage in Nordafrika. In kommunistischen Kreisen wird erklärt, die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Wirken von Bogomolow seien in Nordafrika durchaus gegeben. Vor allem wäre man zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Nordamerikaner kein Hindernis für die sowjetische Betätigung darstellten. Inzwischen entwickelt sich in Kreisen von französischen Patrioten in steigendem Maße die Erkenntnis von der kommunistischen Gefahr. Die Tatsache, daß neuerdings 60 Kommunisten aus Palästina, die dort von dem britischen Hochkommissar ausgewiesen worden waren, nach französisch-Nordafrika kommen konnten, wird als ein alarmierendes Zeichen empfunden. Man bemerkt eine wachsende Unzufriedenheit über alles, was nicht links bzw. linksextrem eingestuft sei. Die Konzentrationen, die vor der Ankunft der Nordamerikaner mit Notizen aller Epochen angefüllt waren, sind heute mit ersten Patrioten besetzt. In französischen Kreisen heißt es, Algerien sei drauf und dran, das Moskau Nordafrikas zu werden.

Kurznachrichten

Zimmer Welles will zurücktreten
Zimmer Welles hat als Unterstaatssekretär im US-Statensdepartement sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Engländer in serbischer Nationaltracht
In einem serbischen Ort wurden zwei Engländer in serbischer Volkstracht aufgeführt und festgenommen, bei denen man acht Kilogramm Gold und Pläne von zu zerstörenden Objekten fand.

Artenjäger in Abessinien
In Addis Abeba, der Hauptstadt Abessinien, wurden von den Briten 20 Personen, denen ein Angriff auf Eisenbahnen zur Last gelegt wurde, im Zentrum der Stadt gefesselt.

Zweierlei Wack in Palästina
Während die Juden in Palästina bei Passenben mit leichtem Strafen durchkommen, wurde dort an einem Tag ein Araber wegen Besitz eines Revolvers zu vierzehnhundert Jahren Kerker, ein anderer Araber zu zweieinhalb Jahren Kerker verurteilt.

Marineaufstand in Ecuador
In der Hafenstadt Guayaquil (Ecuador) brach eine Marineunruhen aus. Der Aufstand konnte von der Polizei niedergeschlagen werden; eine Anzahl der Aufständischen wurde verhaftet.

Britischer Bomber ins Meer gekürzt
In der Nacht zum Dienstag kürzte, wie aus Koppenhagen gemeldet wird, westlich der Insel Mand ein englischer Bomber brennend ins Meer.

Raubmord in Belgien
Bei Hasselt (Belgien) überfiel eine schiffsfähige Räuberbande einen Hauereisler, ermordete den Hauereisler und zwei seiner Zuhne und plünderte das ganze Haus aus.

Japan Verbrauch des ungeheuren dem sparsam selbstverleugerte Lage der V



Mit allem, was natürliche gesteigert ganz eigen heute erf. Nähe der



Der Hais der Vog wird, als Fischer, einem B gefangen einziger in einer

26

Rund das P. Hampfle haltung tes. Ta den lie Gänge Handw und sch. trachte lichen Tatern Ebene Dägel Schloß Himme mende stittern pen in wurde geizros Soldat geben i Auf miffder Heifen Ein T und al aus u freigen und fa mieder dem Z verstein We Eine

Auf Fischfang mit dem Vogel „U“

So machen es die Fischer in Japan

Japan ist das Land mit dem größten Fischverbrauch. Diese Tatsache wieder ist eine Folge des ungeheuren Fischreichtums der Inseln, der dem sparsamen und genügsamen Japaner so ganz selbstverständlich neben dem Reis zur Grundlage der Volksernährung wurde. Aber wie bei

meist nachts und zwar so vor sich, daß der Fischer alle Vögel, während sie tauchen, an der Leine hält und dabei das Wasser ablenkt.



Mit seinen Vögeln an der Leine fährt der Fischer auf Fang
Sammlung Selter (3)

Alle Arbeit um Fischerei und Fischereimethoden fließt in der stantlichen Versuchsanstalt für Fischzucht auf Hokkaido zusammen. Riesige Kerteischränke enthalten die Berichte japanischer Fischer und Fischdampfer-Kapitäne. Von 10 Jahren zurück an werden die Fänge verfolgt. In den Fischgärten der Versuchsanstalt werden in hunderten kleinen Wasserbecken aus Fischrogen Jungfische gezüchtet, die auf See ausgesetzt werden, nach den Küsten Kaliforniens und Alaskas wandern und dann nach dem Lebens-

gesetz der Fische, erwachsen, stark und fett geworden, nach den Leichplätzen ihrer Heimat zurückkehren und ihre gesamte Nachkommenschaft mitbringen. Billunen von Fischen bevölkern auf diese Weise die japanische See.



Vogel „U“ bei der Arbeit. Nächtliches Stimmungsbild vom Negarfluß



Der Hals der Kormorane wird vor der Abfahrt zugeschnürt

der Vogel „U“, wie der Kormoran hier genannt wird, als „Jagdhund“ benützt. Bevor man die Fischerflotte antritt, werden den Vögeln mit einem Band die Häuse zugeschnürt, damit sie die gefangenen Fische nicht schlucken können. Ein einziger Vogel „U“ ist imstande, bis zu 100 Fischen in einer Stunde zu fangen. Die Fangarbeit geht

Moselbagger entdeckte eine Römerbrücke

Zehn Zentner schwere Kalkblöcke kamen ans Tageslicht

Koblenz, 25. August (Eig. Ber.) Ein in Koblenz stationierter Bagger, der im Lätzer Floßhafen eine den Verkehr störende Sandbank beseitigen sollte, erlöste dabei auch jüngst Balken und riesiges Gestein, das seit vielen Jahrhunderten unter der dicken Sanddecke begraben lag. Wie man nach der ersten Inaugenscheinnahme der Funde feststellte, war bei diesen Arbeiten die versunkene Moselbrücke des römischen Koblenz angeschnitten worden. Und zwar ist der Bagger bei seiner Arbeit auf einen der ell noch im Flußbett lagernden Pfeilerüberreste gestoßen. Zahlreiche eichene Rammfähle, die zum Teil noch die römischen Eisenschuhe trugen, wurden ans Tageslicht befördert und damit ihrer fast zweitausendjährigen Umklammerung auf dem Grunde der Mosel entrissen. Das Eisenmaul des Baggers hob außerdem fünf bis zehn Zentner schwere Kalkblöcke aus dem Strom, die einst als Beschwerer der Pfahlroste oder als Quadern für die Pfeiler der Römerbrücke selbst gedient haben mögen. Als die Franken kurz nach dem

Jahre 400 die Brücke zerstörten, waren die Blöcke wohl mit den übrigen Fundamenten auf den Grund des Flußbettes gesunken, und dort versandet. Nicht gering war das Erstaunen, als man auf den gehobenen Blöcken plastisches Bildwerk und zahlreiche Schriftzeichen entdeckte. Man geht höchstwahrscheinlich nicht fehl in der Annahme, daß es sich bei den Quadern um Reste antiker Grabdenkmäler handelt, wie man sie einst vor vielen Jahrhunderten an den Hauptverkehrsstraßen des römischen Koblenz gefunden haben mag. Durch Angriffe der Franken auf den Limes, der sich in der Nähe von Koblenz nach Süden hinzog, mögen diese Grabdenkmäler ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen und vernichtet worden sein, so daß sich die Wiederaufbauer der zerstörten Moselbrücke dieser Blöcke bedienten, um auf diese Weise ohne große Mühe das notwendige Baumaterial zu erhalten. Dort haben sie dann einer neuen Aufgabe so lange gedient, bis die Franken den Koblenzer Moselübergang endgültig in Trümmer legten.

Was tut Island?

Von Jürgen Schroeder-Kopenhagen

Wie aus den letzten Meldungen aus Island hervorgeht, hat die Forderung der Aufhebung des Einreisungsvertrages mit Dänemark in dänischen politischen Kreisen in allerletzter Zeit wieder um Anlaß zu heftigen Diskussionen geführt. Auch in der dänischen Öffentlichkeit verläuft man mit dem lebhaftesten Interesse die Entwicklung des dänisch-isländischen Verhältnisses und gibt gewissen Entschleunungen darüber Ausdruck, daß das isländische Altung in schwerster Zeit den Entschluß faßt, den Einreisungsvertrag mit Dänemark zu kündigen und die Errichtung der isländischen Republik ab 14. Juni 1944 ins Auge zu fassen. Der überwiegende Teil der isländischen Parteien hat den Standpunkt eingenommen, den Einreisungsvertrag mit Dänemark nicht mehr zu erneuern.

Die isländische Regierung hat erste Entschleunungen getroffen, obwohl es ihr nicht möglich war, mit der dänischen Regierung in direkte Verhandlungen zu treten. Von dänischer Seite hat man stets penibel darauf geachtet, die zwischen Island und Dänemark getroffenen Abmachungen zu respektieren. Man ist deshalb in der dänischen Öffentlichkeit mit Recht darüber verwundert, daß Island seit der Besetzung durch deutsche Truppen Wege beschritten hat, die früher nicht gegangen wurden, weil im den beiden Völkern durch Jahre hindurch ein offenes und ethisches Verhältnis herrschte.

Das isolierte Vorgehen der isländischen Regierung lenkt die Aufmerksamkeit unmittelbar auf die Besatzungsmacht im Norden. Island zunächst von den Engländern besetzt wurde, sind die britischen Truppen später von nordamerikanischen abgelöst worden, die, wie wahrscheinlich aus Island gemeldet worden ist, die Nationalgarde der isländischen Regierung der USA. Imposanten ausstatten haben. Mit den amerikanischen Truppen folgte die amerikanische Wirtschaft, die Dollar-Diplomatie, die in der Folgezeit genau wie auf Grönland und genau wie die Engländer auf den Faröern nicht unermüdet politisch hat, um ihren wirtschaftlichen Einfluß als Druckmittel zu benutzen. Die Einstellung der isländischen Bevölkerung zu den amerikanischen Besatzungstruppen ist eindeutig ablehnend.

Nach der Ansicht der isländischen Regierung sind die politischen Ziele zu erreichen, wenn Island sich in Dänemark befindet, was jedoch im klaren gewesen ist, daß Island die Personalunion mit Dänemark zu kündigen wünscht, ist die Meinung, daß die isländische Regierung derzeitige Schritte in schwerster Zeit zu unternehmen beabsichtigt, um ein Blutz mit besserem Humour aufgenommen werden. Die abermalige Handlungsweise der isländischen Altung und die von ihm zur Anwendung gebrachten Methoden sind zweifellos unter dem politischen und wirtschaftlichen Druck der Amerikaner erfolgt. Roosevelt hat kein Interesse daran, daß Island irgendwelche Bindungen an Dänemark und damit an Europa besitzt.

Auf Island selbst nähmen verschiedene Kreise zur Ansicht, damit die Land nicht in eine Situation hineingezogen werden kann, die von schicksalsschwerer Bedeutung werden kann. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei Stefansson, bekennt sich zu der Auffassung, daß ein Aufbruchstritten des Einreisungsvertrages im traditionellen guten Einvernehmen zwischen Dänemark und Island erfolgen muß. Stefansson bewirkt, daß man bei Dänemark stets auf guten Willen gestanden sei und daß die dänisch-isländische Lage sich nicht mit immer im vollen Vertrauen mit den dänischen Behörden geregelt werden kann, sobald der direkte Kontakt zwischen Kopenhagen und Kopenhagen wiederhergestellt ist. In einem von Stefansson verfaßten Artikel heißt es wortlos: „Wir müssen dafür Sorge tragen, daß unsere Entscheidung auf einer gewissen menschlichen Basis ruht. Es ist nicht zu übersehen und Unfreundlichkeit bei uns freundlich gesonnenen Nationen Anlaß geben, mit denen wir in Zukunft eine gute Zusammenarbeit wünschen. Wir müssen unsere Entscheidung so treffen, daß Island nicht Gefahr läuft, sein Ansehen als Republik und Rechtsstaat zu verlieren.“

Die Mädchen IN DER AU

ROMAN VON E. M. MÜNCHENAST

26

Kun reiste Stefanie nach Hall. Und während das Röhnen bestia polternd talwärts kumpfte, dachte Stefanie häufig an die Unterhaltung um die Unversöhnlichkeit ihres Vaters. Das Röhnen arbeitete sich heftig durch den lieben, alten Wald, über Brüden und Dünge zur Dochebene hinauf. Wänterströmen, Donnermer und Arbeiter füllten sie Arbeit und schwangen. Stefanie sah am Fenster und lächelte ins Land. Schläfer schlummerten auf lichten Höhen. Wälder dunkelten in schattigen Tälern. Und dann fuhr das Röhnen auf der Ebene dahin, an deren Rand sich neuerlich Hügel erhoben. Auf mächtiger Bergspitze lagen Schloß und Städtchen Waldenburg, und der Himmel, weit und gewaltig, war wie ein flammendes Gewölbe. Stefanie's Herz begann zu kitzeln. Auf allen Straßen wälzten sich Truppen in östlicher Richtung. Im ganzen Abteil wurde von nichts anderem als vom Marsch gesprochen, und hier und da auch vom armen Soldatenhaß, den es heute Abend in Hall geben werde.

Auf der Station Waldenburg herrschte Hysterie. Rufe kamen und gingen, die Wänter drängten sich eilig zu den Wäntern. Ein Transportzug hand auf einem Nebengleis, und als der Heilbronner Zug abfuhr, rief es aus ungeachteten Soldatenfetzen an den Wäntersteinen herüber, es lang und dudelte. Raffels und lauchend fuhr der Daller Zug ein. Sie fand wieder einen Fensterplatz. Und dann ging's aus dem Waldenburger Bahnhof hinaus. Stefanie verging die Zeit wie im Flug.

Man fuhr mitten durchs Waldenburger Gelände. Eine große Waldenburgerstraße war im Gange.

Man sah berittene Stäbe, sah Aliegerschwärme und herabgaloppierende Batterien.

Im sonst so stillen und verträumten Städtchen Hall empfing sie buntestes Treiben. Kraftwagen, Ordnungszüge, zu Pferd, zu Fuß und auf Motorrädern, Kavalleriedetachements und Infanterieabteilungen belebten Straßen, Plätze und Gassen. Je tiefer Stefanie in die Innenstadt gelangte, um so dichter wurde der Verkehr. Vor dem Hotel zur Post standen gestaltete Pferde und zahlreiche Kutschwagen. Ein Stab mochte sein Quartier hier aufgeschlagen haben. Stefanie sah wurde vom Wirt persönlich empfangen. Er erklärte ihr, daß er nur mit äußerster Mühe ihr Zimmer habe freihalten können. Die Quartiermacher hätten es unbedingt haben wollen. „Zeit peltet nachmittags ist die Hölle los, Fräulein Uth. Ununterbrochen läutet das Telephon, ungezählte Schaulustige möchten hier übernachten, sich den Einzug der Truppen ansehen und den Manöverhaß mitmachen.“

Stefanie erfuhr, daß die Truppen erst gegen Abend in Hall eintreffen sollten. Die meisten würden von Defenthal her kommen und vor dem Rathaus, gegenüber der grohartzigen Freitreppe der Michaelskirche, an ihrem General vorbeimarschieren. Alle Häuser waren besetzt.

Der Wirt führte Stefanie Uth auf ihr Zimmer, daß auf der Straßenseite des letzten Stockwerks lag. Es befah zwei kleine Fenster mit Blumen, durch die man gerade noch zum Platz vor dem Rathaus hinausschauen konnte. Während der Wirt die Tür hinter sich schloß, rollte es wie schwerer Kanonendonner über die Dächer. Stefanie setzte den kleinen schwarzen Lederkoffer ab und schaute aus Fenster. Es war natürlich nichts zu sehen.

Sie trat ins Zimmer zurück. Es hatte eine blauebläuliche Tapete, weiße Gardinen und rote Geranien vor den Fenstern. Sie packte ihr Koffer aus, räunte alles in den Schrank ein und verließ mit dem letzten Koffer den das

Hotel, um verschiedene Einkäufe vorzunehmen. Mittags sah sie zwischen Offizieren im Speisesaal. Nach dem Essen fuhr die Stadt nahezu aus. Soldaten und Offiziere verschwanden in Richtung der Comburg. Gegen fünf Uhr hörte man nahen Kanonendonner und bald darauf Maschinengewehrknatter. Tann erschienen die Mäntel über Hall; hier und da, wenn sie für kurze Zeit verschwanden, hörte man lebhaftes Schützengewehr, und plötzlich hallten in weiter Ferne Trompetenklänge.

Stefanie war auf die Straße nach Defenthal gewandert. Sie war schwarz von Menschen, und aus allen Himmelrichtungen waren Autos und Wagen angelangt. Nun, nach den Trompetenklängen, hielten die Menschen in die Stadt hinein. Alle Bürgersteige und Fenster, alle Mauervorbrünge und Pfosten waren dicht besetzt. Stundlang hatten die Menschen ausgeharrt. Das ganze Land schien sich in Hall verflammt zu haben, um die Soldaten zu sehen. Stefanie fand einen Platz in der Straße am Hotel zur Post, und war unmittelbar unter ihren Zimmerfenstern. Die Aussicht von oben war durch die vielen Rahmen verdeckt. Unten hoffte Stefanie, Michael vielleicht leger zudecken zu können.

Gegen sieben Uhr gerieten die Massen in Bewegung, und der Ruf: „Sie kommen!“ klang sich im Sturm durch die Straßen fort. Stefanie kletterte sich in den Reihen. Vielfaches Herdegetrappel erklang. Zahlreiche Reiter, an der Spitze der General, trabten heran. Die Menge schenmavert! Marschmusik! Tranten in der Straße begann es dunkel zu braunen. Stefanie Uth kletterte sich noch höher in den Reihen. In bunten, dichten Haufen sah die Jugend um die Ecke. Ruben und Mädchen unmittelbar vor der Musikkapelle. Es blitzte und funkeltet Schellenbaum, Trompeten, Säbel, Rahmenmusik! Nun erhobnte die Straße im Plutzhnnd der

Marschmusik. Mit weitentworfenden Augen hatte Stefanie dem anrückenden Regiment entzogen. Rummeln und rummeln mochte es auf dem Platz, und nun brüllte die Luft im Taft der Trompeten, Soldat und der Pause. Die Soldaten marschierten in Paradeformation mit angezogenem Gewehr. Ta gab es harte Gefächter und solche, die ein wenig lächelten viele lachten. Vor dem Rathaus schwebten Kommandos. Die Musik klangente ein. Und immer neue Musik dröhnte die Straße heranzu neue Regimenten und Katachone wälzten sich heran. Ta, fey sam Michaels Regiment! Stefanie hatte die Abteilhüllen fortgeworfen. Die Rabine, die Rabine! Jubel braunte auf. Die Pferde der Offiziere tänzelten. Stefanie hörte in die schweißbedeckten, braunen Wänter der Paradeformation. Da lachte ihr ein blonder Sänt entzogen. „Hallo, hallo!“ rief sie und war wie von Zinnen. Aufrecht und fernsachende eine er ganz gerade, mit breiten Schultern und breiter Brust. Aber schon war er vorbei, und Stefanie die ihm nachblickte, konnte ihn nicht mehr von den anderen unterscheiden, da alle gleich anseh und gleich breit waren; sie sah nur noch eine Gewehr, Kolbenschirre. Nun konnte sie sich nicht mehr halten und meinte Tränen der Freude. Nach unglücklicher Mühe gelang es ihr, sich durch die Menschenmenge zu pressen ins Hotel zu schlüpfen und ihr Zimmer aufzusuchen. Beim Wirt hatte sie längst hinterlassen. Da sie einen Soldaten namens Michael wieder ermittelte.

Seit Stunden war in ihrem Zimmer der ovale Tisch vor dem dunkelblauen Sofa seth Uth deckt. Sie hatte Brot, Milch, Schinken harte Eier und Kuchen bereit. Die wolle mit ihm gemeinsam zu Abend essen. Plötzlich lauch zwischen den Tellern. Nummer wieder hatte sie den Tisch betrachtet.

Tranten marschierte, indelte, dröhnte und mußteerte es manövrierlich. Anweilen erbebt das Herz. Stefanie blatte auf die Straße hinauf. Hier! Dann röhnten Batterien über's Plötzer. (Fortsetzung folgt)

Wirtschaft

Das Problem der Industrie-Obligationen

Um die Ausschaltung der Zwischengewinne — Bevorzugung der Daueranleger

„Schibutter“ hat nichts mit dem Schusschiffbau zu tun. Vielmehr handelt es sich um die brennendsten Probleme der Wirtschaft...

In dem Maße, in dem besonders im letzten Jahr das Angebot an Aktien an der Börse nachließ, trat die Industrie-Obligation stärker in den Vordergrund...

Es sind mehrere Vorschläge gemacht worden, wie man dieser nicht nur optisch merkwürdigen Entwicklung begegnen könne...

Der Aufstieg der Speisemuschelein

Den Speisemuschelein der Großstadtküchen und zahlreicher Lager- und Betriebsküchen haben sich Frischmischeln und Muschelfleisch im Laufe des Krieges einen festen Platz erworben...

Der Reichswirtschaftsminister hat bereits darauf hingewiesen, daß es keine gibt die Neuemissionen vor zuziehen, um aus Zwischengewinn zu verhindern...

Zweckmäßiger dürfte dann schon sein, den Handel mit neuen Anleihen in eine bestimmte Zeit, vielleicht ein Jahr, zu sperren...

Ausdehnung der Gefährdungshaftung

Neue Regelung als Grundlage für rasche und angemessene Entschädigung

Das soeben im Reichsgesetzblatt (Teil I, Seite 480) verkündete, von der Reichsregierung beschlossene Gesetz vom 15. August 1943 zur Änderung des Reichshaftpflichtgesetzes enthält eine wesentliche Ausdehnung des Grundgesetzes...

Die neue gesetzliche Regelung ermöglicht es, daß die Haftpflicht für Sachschäden bei Unfällen, die durch elektrische Anlagen oder Gasanlagen verursacht werden, ohne langwierige Untersuchungen über die Schuldfrage schnell und angemessen gelöst werden kann...

Ein Teil der gefangenen Muscheln wird in Form von Frischmischeln versandt, nachdem sie in Reibmaschinen von Schlick und Sand gereinigt worden sind. Seit 1940 werden die Fänge in immer größerem Umfang zu Muschelfleisch verarbeitet...

Die Verpflichtung zum Schadenersatz wird dem Inhaber der Anlage (dem Eigentümer oder dem sonstigen Verantwortlichen) dann auferlegt, wenn ein Unfall auf der von der Anlage ausgehenden Wirkungen von Elektrizität oder Gas oder auf das Vorhandensein einer nicht in ordnungsmäßigem Zustand befindlichen Anlage (zum Beispiel auf das Vorhandensein von Leitungsstellen zurückzuführen ist...

Neue Preise für Holzgasen. Von der Werkzeugindustrie sind gemeinsam mit der Forstwirtschaft und der Holzverarbeitenden Industrie Gutverordnungen für Holzgasen ausgearbeitet worden...

Generaldirektor Dr. Zapf gestorben. Im Alter von 76 Jahren ist der langjährige Generaldirektor der Felten und Guilleaume Carlswerke AG, Dr.-Ing. e. h. Dr. phil. h. c. Georg Zapf gestorben.

Tunnen und Sport

1. Schwimmwettbewerbe in Beeslau

Am 20. August 1943 wurden in Beeslau die ersten Schwimmwettbewerbe im Freien abgehalten. Die Teilnehmer waren...

Ergebnisse der Schwimmwettbewerbe. 100 m Freistil: 1. Kurt Hering, 1:20,2; 2. Hans Thiele, 1:21,5; 3. Fritz Schmitt, 1:22,8...

Bei den 1000-Meter-Wettbewerben gelang es dem Teilnehmer Kurt Hering, den ersten Platz zu erringen. Er benötigte für die Distanz 17:30,2 Minuten...

Rangliste der Dresdner Schwimmer

Die Schwimmwettbewerbe der Schwimmer des Meeresbundes in Dresden im Sommer der Schwimmwettbewerbe in Dresden...

Am 20. August 1943 wurden in Beeslau die ersten Schwimmwettbewerbe im Freien abgehalten. Die Teilnehmer waren...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Arndt Michael, geb. 23. 8. 43. Die Geburt ihres Sternkindes zeigen hoch erfreut an: Lieselotte Schade geb. Hehlwein, z. Z. Staatl. Frauenklinik, Privatambulanz, Oststadt, Dresden A 1, Reihendstraße 9, 23. 8. 1943.

Zugleich im Namen meines in Feldes stehenden Mannes gebe ich die glückliche Geburt unseres Lutz, bekannt als Pauli Böhm geb. Moß Dresden N 6, Bohmerstraße 7, z. Z. Staatliche Frauenklinik, Privatambulanz Prof. Dr. Fischer, 23. August 1943.

Mein Lebenskomrad, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Max Otto Lohr * 11. 7. 78 † 23. 8. 43 ist durch Herzschlag am 23. 8. 43 im Alter von 65 Jahren im Kreise seiner Angehörigen gestorben...

Am 17. 8. 43 verschied unser lieber, unvergesslicher Vater, Schwager, Bruder und Großvater, Herr Hermann Hermann Marsal im 86. Lebensjahre in stiller Trauer...

Unser einziges Kind, stud. real. (Abiturient des Kreuzgymn. 1940) Kriegstreiber Hans Dietrich Brandler Obgfr. u. Röntg. Inh. versch. Ausz. geb. 20. 4. 22 gest. 23. 7. 43

Allen denen, die ihn kennen, die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber und unvergesslicher Mann u. Vater, Obgfr. Rudolf Stastny geb. 8. 11. 12

Mein Lebenskomrad, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Kurt Heinz Lohse geb. 15. 11. 24 gest. 23. 7. 43

Am 17. 8. 43 verschied unser lieber, unvergesslicher Vater, Schwager, Bruder und Großvater, Herr Hermann Hermann Marsal im 86. Lebensjahre in stiller Trauer...

Unser lieber, guter Sohn, unser einziges Kind, stud. real. (Abiturient des Kreuzgymn. 1940) Kriegstreiber Hans Dietrich Brandler Obgfr. u. Röntg. Inh. versch. Ausz. geb. 20. 4. 22 gest. 23. 7. 43

Allen denen, die ihn kennen, die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber und unvergesslicher Mann u. Vater, Obgfr. Rudolf Stastny geb. 8. 11. 12

Mein Lebenskomrad, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Kurt Heinz Lohse geb. 15. 11. 24 gest. 23. 7. 43

Am 17. 8. 43 verschied unser lieber, unvergesslicher Vater, Schwager, Bruder und Großvater, Herr Hermann Hermann Marsal im 86. Lebensjahre in stiller Trauer...

Unser einziges Kind, stud. real. (Abiturient des Kreuzgymn. 1940) Kriegstreiber Hans Dietrich Brandler Obgfr. u. Röntg. Inh. versch. Ausz. geb. 20. 4. 22 gest. 23. 7. 43

Allen denen, die ihn kennen, die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber und unvergesslicher Mann u. Vater, Obgfr. Rudolf Stastny geb. 8. 11. 12

Mein Lebenskomrad, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Kurt Heinz Lohse geb. 15. 11. 24 gest. 23. 7. 43

Am 17. 8. 43 verschied unser lieber, unvergesslicher Vater, Schwager, Bruder und Großvater, Herr Hermann Hermann Marsal im 86. Lebensjahre in stiller Trauer...

Unser einziges Kind, stud. real. (Abiturient des Kreuzgymn. 1940) Kriegstreiber Hans Dietrich Brandler Obgfr. u. Röntg. Inh. versch. Ausz. geb. 20. 4. 22 gest. 23. 7. 43

Allen denen, die ihn kennen, die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber und unvergesslicher Mann u. Vater, Obgfr. Rudolf Stastny geb. 8. 11. 12

Mein Lebenskomrad, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Kurt Heinz Lohse geb. 15. 11. 24 gest. 23. 7. 43

Am 17. 8. 43 verschied unser lieber, unvergesslicher Vater, Schwager, Bruder und Großvater, Herr Hermann Hermann Marsal im 86. Lebensjahre in stiller Trauer...

AMT LICHES

Dresden. — Die bisher in der ...

Dresden, Freitag, Radebeul, ...

Ernennung, Abt. B. beim ...

Der Verkauf des ...

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

NSD. „Kraft durch Freude“ ...

DEUTSCHES ROTES KREUZ

Dr. Steinkamp, ...

ARZTE MITTEILUNGEN

Dr. Steinkamp, ...

DENTISTEN

Dentist Heinz Weissenborn, ...

STELLENANGEBOTE

Bauleiter ...

Chemotechniker ...

Schuhfabrik ...

Energieisch. Feuerwehrlöhner ...

Großunternehmen ...

Je 1 Schreibabw. Herren ...

Vorführer od. Vorführerin ...

Meister ...

Tücht. Stütze od. Wirtschafterin ...

Tücht. Stütze ...

Betriebsmaurer und Betriebszimmer ...

Marktheimer ...

Für die Herstellung v. Kunstspeise-Eis ...

Männl. Arbeitskräfte ...

Für Packerei ...

Hausmannsposten ...

Wachmann ...

1 od. 2 zueverl. Wachmänner ...

Hofarbeiter ...

Stenotypistin ...

Stenotypistin ...

Tücht. Mitarbeiterin ...

Perf. Journal- u. Lohnbuchhalterin ...

Gewandte Kontoristin ...

Jüng. Kontoristin ...

Kontoristin ...

Kontoristin ...

Ja. Bürohilfe ...

Telephonistin ...

2 Friseurinnen ...

Aktiengesellschaft ...

Verkaufsfrauen ...

Verkaufsfrauen ...

Tücht. Verkäuferin ...

Lageristinnen ...

36 od. 48 Std. wöchentlich ...

Frauen ...

Weibl. Arbeitskräfte ...

Heimarbeiter ...

In Privathaushalt wird baldigst ...

Hausgehilfin ...

Hausgehilfin ...

Zuverl. Hausgehilfin ...

Tüchtige Hausgehilfin ...

Aufwartung ...

Reinmachefrauen ...

Kfm. Lehrling ...

Bedeut. od. Fachgehilft ...

Kaufm. m. d. einchl. Verordn. u. ...

Kaufmann ...

Praktikant ...

Wirtschafterin ...

Zuverl. Frau ...

Möbl. Zim. m. Selbstbesitz ...

Gut möbl. Zimm. m. aut. Moos ...

Wohnung ...

Für Betriebsführer ...

Leeres Zimm. ...

2 od. 3 möbl. Zimmer ...

Kl. möbl. Wohn. in Umg. Dresd. ...

Aus Norddeutschland ...

Beamter ...

2 eleg. Komfort-Zimm. ...

Nett. möbl. Zimm. v. best. ...

2 od. 3 möbl. Zimm. m. ...

Akademiker ...

2 od. 3 möbl. Zim. m. ...

Gut möbl. Zim. m. ...

Alleinricht. Nähe Plin. Platz ...

Wohnungstausch ...

Wien-Dresden ...

3-Zimm. Wohn. ...

4-5-Zi.-Wg. m. ...

Hausmeister-Wg. ...

Pens. Offizier ...

Mod. 3-2-Zi.-Wg. ...

Wer sucht auf Land? ...

Dresden-Görlitz ...

Geb. Angestellte ...

Fraülein ...

Boamentwitwe ...

Jg. Mann ...

Herr ...

Angestellter ...

Witwe ...

Ich suche ...

2 Aquarelle ...

Auszeitlich ...

Buderuofen ...

Eisenschrank ...

Schöner Kinderwagen ...

Schöne Schlafzettel ...

Kochplatte ...

Regencape ...

Donnerstag, 26. August

Opernhaus ...

Schauspiel ...

KAUFGESUCHE

Ausstellungsschränke ...

Badewanne ...

Frauenhaare ...

Fedwedel-Säbel ...

Gemälde ...

Größ. Globus ...

Kastenmatr. od. Aufleger ...

Kinderfahrrad ...

Kleiderwagen ...

Kleiderschrank ...

Klubstessel ...

Luftwagen-Eigentümer ...

Radioapparat ...

Radioöhre ...

1 deutsche Röhre ...

Schafelle ...

Schneiderbüsten ...

Schreibmaschine ...

2 geb. Fakturiermasch. ...

Hohner-Akk. ...

Herr ...

Herr ...

Herr ...

Herr ...

Herr ...

Herr ...

Herr ...

Herr ...

Schifferrad ...

Unterhalt ...

Winterüberz. ...

Gr. elektr. Zuglamps ...

Schäferhund ...

Jauchend. ...

2 Motorwagen ...

Starker, gut erhalt. Wagen ...

2 ältere Autos ...

Automobile ...

Armband ...

Panzerstrick ...

Pistolen ...

Puzzle-Spiel ...

Opernglas ...

Heißer Lederkoffer ...

Lattemuscheln ...

Hausveraltungen ...

Unterricht ...

Welcher Lehrer ...

Gaststätten ...

„Wer einmal im Tucherberg ...

Linien-Schiff ...

Konzert junger Künstler ...

Dresden, Konz.-Dir. H. Hooppe ...

Kahn Eigenheim ...

Schauspiel ...

Central-Theater ...

Stadttheater ...